

den Kastanien schöne Figuren auf dem Tische gelegt, oder der Vater durchbohrt sie, und die Kinder reihen sie nun an einen Faden auf, oder er schnitt zierliche Hentelkörbchen daraus. Allmählich wird es rauher. Manche Bäume sind schon beinahe kahl. Auch die Roßkastanie läßt ihr Laub fallen. Massen großer Blätter liegen am Boden. An dem langen Blattstiele sind gewöhnlich sieben längliche Blättchen, von denen das mittelste am größten ist. Das untere Ende des Stiels aber ist verdickt und sieht fast so aus wie ein Pferdehuf.

Jetzt ist der Winter da. Die Äste sind mit Schnee belastet. Aber in den dicken Knospen schlummern verborgen und durch klebrige Schuppen gegen die Kälte wohl geschützt zarte Blätter, ja sogar schon Blüten.

Kommt endlich der Frühling wieder mit seinem warmen Sonnenschein, so schwellen die Knospen mächtig an. Und wenn wir nach einem warmen Regen eines Morgens in den Garten kommen, so sehen wir überrascht die Kastanien grün. Die zarten Blätter sind aus dem geöffneten Kopfe hervorgetreten. Sie hängen zwar noch schlaff herab; aber nach einigen Wochen sind sie groß und stark geworden und breiten sich fröhlich aus. Nun feiert die Kastanie auch ihr Maiest. Alle Zweige schmücken sich mit weißen Blütensträußen. Kerzengerade sind sie aufgerichtet wie die Lichter am Weihnachtsbaum. Mit fröhlichem Gesumme sammeln die Bienen den süßen Honig in den Blüten. Doch bald welken diese. Unzählige weiße Blättchen, alle rot getüpfelt, wirbeln wie Schnee bei jedem Windstoße herab. Die Frucht muß nun allmählich reifen. Das Laub wird nach und nach dunkler, düsterer. Schon zeigen sich einige welke Blätter, bis endlich der Herbst da ist und mit ihm wieder reife Früchte kommen.

### 131. Von den grünen Sommervögeln.

Fr. Müllert. Gesammelte poetische Werke. Frankfurt a. M. 1868 u. 1869. II. Bd. S. 411.

1. Es kamen grüne Vögelein  
Geflogen her vom Himmel  
Und setzten sich im Sonnenschein  
Zu fröhlichen Gewimmel  
All an des Baumes Äste  
Und saßen da so feste,  
Als ob sie angewachsen sei'n.
2. Sie schaukelten in Lüften lau  
Auf ihren schwanken Zweigen,  
Sie aßen Licht und tranken Tau  
Und wollten auch nicht schweigen,  
Sie sangen leise, leise  
Auf ihre stille Weise  
Von Sonnenschein und Himmelblau.